



**Pressemeldung der
Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. 14.04.2010**

Fachtagung zur Obdachlosenhilfe am 14.04.:

Hamburger Wohlfahrtsverbände fordern den Senat auf, die Anstrengungen in der Bekämpfung der Obdachlosigkeit zu verstärken!

Anlässlich der heutigen Fachtagung „Wege aus der Obdachlosigkeit“ bringen die Hamburger Wohlfahrtsverbände ihre Befürchtungen zum Ausdruck, dass sich Straßenobdachlosigkeit in Hamburg verschärfen wird. Gleichzeitig weisen die Verbände auf die Probleme und Schwächen in der Wohnungslosenhilfe hin, die einer Reduzierung der Obdachlosenzahlen entgegenstehen.

„Wir müssen alles tun, um nicht nur einen Anstieg der Straßenobdachlosigkeit zu verhindern, sondern um viel mehr die Zahl obdachloser Menschen weiter zu reduzieren. Für dieses Ziel müssen die Anstrengungen jedoch verstärkt und die Rahmenbedingungen in der Wohnungslosenhilfe verbessert werden“, so Caritasdirektor Peter Laschinski, Vorsitzender des Fachausschusses Armut und Wohnungslosigkeit der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände.

1. Mehr Wohnraum

Es ist zu befürchten, dass mit dem morgigen Ende des Winternotprogramms ein sehr großer Teil der obdachlosen Menschen, die den Winter in einem der Wohncontainer oder in einer Notunterkunft verbracht haben, wieder auf der Straße landen. Es gibt keinen ausreichenden, annehmbaren Wohnraum für diesen Personenkreis. Zusätzliche Wohnungen müssen daher gebaut und die Wohnungsvermittlung über die Fachstellen für Wohnungsnotfälle verbessert werden.

2. Verbesserte Unterkünfte

Die Situation in den Unterkünften muss verbessert werden. Es sind kleinere, dezentrale Unterkünfte mit Einzelzimmern erforderlich, um die Akzeptanz der Angebote einer vorübergehenden Unterbringung wesentlich zu erhöhen.



3. Zusätzliche Beratungs- und Hilfsangebote

Die sozialen Hilfen in der Bekämpfung der Straßenobdachlosigkeit müssen verstärkt und weiterentwickelt werden. Gerade die Sozialen Beratungsstellen sind seit längerem überlastet und können der Nachfrage kaum noch gerecht werden. Hamburg sollte mit seinem Engagement nicht hinter Städten wie München oder Stuttgart zurückfallen.

Die Wohlfahrtsverbände fordern daher von der Sozialbehörde eine Anschlussperspektive in Form von akzeptablen Unterkünften mit Einzelzimmern und bezahlbarem Wohnraum für die Betroffenen, die in diesen Tagen ihre Schlafplätze räumen müssen. Die heutige Fachtagung muss der Auftakt für die Entwicklung neuer Lösungswege sein, um die Obdachlosigkeit in Hamburg wirkungsvoller bekämpfen zu können.

Kontakt:

Michael Edele, Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Telefon 231 586